

B12



BAU

114. JAHRGANG

Das Architektur-
Magazin

Dezember — 17

MEISTER

KOPENHAGEN

INNSBRUCK

BARCELONA

Globaltourismus
Grundrecht
oder Geißel der
Städte?

ZÜRICH

PORTO

INTERVIEW MIT
JÖRN WALTER



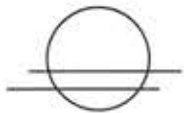
12

D 16 €
A.L 18 €
I 19,90 €
CH 24 SFR

B12

Städtereisen boomen. Die vielen Touristen sind inzwischen allerdings mehr Fluch als Segen. Wie könnten Alternativkonzepte aussehen?

Die unterstrichenen Beiträge rechts befassen sich mit dem Titelthema.



BAU
MEISTER.
DE

Die beiden Grupo-Habita-Gründer Carlos Couturier und Moisés Micha (Porträt Seite 16) haben viele Hotels umgebaut. Mehr davon finden Sie auf der Baumeister-Homepage.

Köpfe



10
Typisch für die beiden Brüder: weiße Geometrie

10 Aires Mateus

Zwar verwurzelt mit Lissabon, planen die Brüder jetzt auch europaweit.

16 Grupo Habita

Zwei mexikanische Architekten bauen ein kleines Hotelimperium auf und um.

20 SMA+

Einblick in die vietnamesische Architekturszene

Ideen



26
Abseits der Massen in einer einsamen Bergregion

26 Zwei Solo-Häuser

Weit weg von Barcelonas Rummel: Ferienhäuser von Office KGDVS und Pezo von Ellrichshausen

46 Lanserhof in Lans

Gesundheit als Reiseziel: Um- und Anbau von Ingenhoven Architects

54 Hotel in Porto

Platz ist in der kleinsten Lücke: Altstadt-Herberge mit Herz

64 Hotel in Zürich

Gelungener Umbau eines 1980er-Jahre-Gebäudes von Gigon/Guyer

72 Wohnhochhäuser in Antwerpen

Tony Fretton Architects komplettieren das Westkaal.

Fragen



82
Kopenhagen: überfüllt und bald geschlossen?

82 Welche Sorte Tourist bist du?

88 Was bleibt, Jörn Walter?

92 Wie geht es eigentlich dem Flughafen Berlin-Branden- burg?

94 Entscheidet sich die Zukunft des Weltklimas in den Städten?

Lösungen



108
Türgriff in satlig-matter Bronze

98 Fassade

104 Qualitätsschmiede

Besuch bei Farrow & Ball

106 Fenster, Türen, Tore

112 Referenz

Neugestaltung des Hotels Wedina mit
Farben von Keim

RUBRIKEN

6
EIN BILD
44
SONDERFÜHRUNG
62
KLEINE WERKE
94
ARCHITEKTUR + MANAGEMENT
114
PORTFOLIO: BAD
121
IMPRESSUM + VORSCHAU
122
KOLUMNE



Gast-Arbeiter

Henriette Steiner hat eine Professur am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur an der Universität Kopenhagen inne. Für uns schreibt sie immer wieder über städtebauliche und architektonische Entwicklungen in Dänemark – dieses Mal über das Ende des Tourismus in Kopenhagen.



Vor drei Jahren wurde Philipp Valente (geb. Kutschker) von uns für die Baumeister Academy ausgewählt. Seitdem berichtet er für uns aus aller Welt. Zur Zeit studiert er Architektur mit Schwerpunkt kulturelles Erbe an der TU München. Neben seinem Masterstudium arbeitet er im Büro Peter Haimerl Architektur.



Mutige Entscheidung der Züricher Hoteldynastie Fassbind, einen Bau aus den 1980ern zu renovieren. Noch dazu abseits der Stadtmittle.

Architekten:
Gigon/Guyer

Fotos:
Roman Keller



Kritik:
Philipp Valente

Sachlich, praktisch, preiswert

Hotelprojekte boomen in Zürich. Es gibt Pläne für den Bau von über zehn neuen Hotels. Dies führt unweigerlich zu einem Verdrängungswettbewerb. Umbauten sind leider selten und wären doch zukunftsorientiert im Sinne der Nachhaltigkeit – viele Investoren, aber auch Architekten lehnen diese Bauaufgabe ab. Dass es auch anders geht, zeigt das Büro Gigon/Guyer mit dem Umbau eines Zürcher Hotelgebäudes aus den 1980er-Jahren.

Die Fassade wurde erneuert und erhält ihre besondere Tektonik aus vorgefertigten, selbsttragenden Betonelementen. In diese wurden Klinkersteine eingegossen – eine Reminiszenz an die ehemalige industrielle Umgebung.





Links: Plakative
Farbflächen in kla-
ren Tönen für das
aufstrebene „Trend-
quartier“ Züri-West.



Rechts: Das T-förmige
Hotelgebäude
ragt in einen großen,
begrüneten Innenhof
hinein.

Im ehemaligen Industriegebiet Zürich-West, eingegliedert in eine gründerzeitliche Blockrandbebauung, wurde das Hotel „Senator“ aus den Achtzigerjahren zum neuen Hotel „Züri by Fassbind“ umgebaut. Der Kern des Gebäudes, somit der Großteil der konstruktiven Grundstruktur mit Betondecken und Trennwänden, ist erhalten geblieben, wohingegen das Innere, die unzeitgemäß erscheinende Fassade und das Dach erneuert wurden. Der Name Fassbind steht für eine traditionsreiche Schweizer Hoteldynastie in sechster Generation. Trotzdem die Zürcher Hotellerie zurzeit als Problembranche bezeichnet wird und der starke Franken wie auch strukturelle Veränderungen – beispielsweise durch Online-Plattformen – den traditionellen Anbietern zusetzen, bleibt der Hoteller Eric Fassbind zuversichtlich. Dank moderater Preise und – wie er meint – der zentralen Lage seines Hauses erhofft er sich weiterhin gute Chancen im umkämpften Markt. Dabei hilft auch eine speziell entwickelte Software, die die angebotenen Hotelkapazitäten innerhalb Zürichs alle zwei Minuten abfragt und analysiert. So kann der Preis entsprechend der Nachfrage angepasst werden.

Anklänge an das ehemalige Industrieareal

Die Außenhaut des Gebäudes zitiert mit Hilfe von Klinkersteinen eines der Hauptmerkmale des ehemaligen Gewerbegebiets. Doch anstelle einer vorgemauerten Fassade ähnlich wie bei den benachbarten Gründerzeiffassaden oder einer gefüllten Rahmenstruktur wie bei den früheren Industriebauten wurden hier die Klinkersteine in selbsttragende, vorgestellte Betonfertigteile eingegossen. Diese präzise entwickelte Tektonik der Fassade besteht aus horizontalen Elementen, die auf vertikalen Elementen aufliegen. Deutlich differenziert zeigen die unterschiedlich großen Betonköpfe den Stoßpunkt der horizontalen Elemente und die Auflagerung auf den vertikalen Fertigteilen. Die Außenerscheinung integriert sich so in den Ort und schreibt die Geschichte aufgrund der zeitgemäßen Bauweise mit Hilfe moderner Techniken fort.

Es sind vor allem die Gegensatzpaare wie hell und dunkel, liegende und stehende Formate, belassene Materialfarben im Kontrast zu starken Spektralfarben, die den Umbau kennzeichnen. Im Außen-

raum zeigt sich dies bereits an den dunkelbraunen Klinkersteinen im Straßenraum gegenüber den beigefarbenen im Hinterhof. Diese Variation nimmt Bezug auf die Nachbargebäude, deren Schaufassaden aus Klinker im Kontrast zu ihrer farbig gestrichenen, verputzten Rückfassade stehen. Dass das Hotel Züri eine beidseitige Klinkerfassade aufweist, soll die Präsenz der öffentlichen Nutzung im nun vom Wohnen geprägten Stadtviertel hervorheben. Raumgroße Fenster, gefertigt aus massivem dunklen Eichenholz, öffnen und gliedern die Fassade zur Straßenseite. Auch steht der weite Vorplatz mit hellen, gegossenen Betonflächen im Kontrast zum groben Kies des Hinterhofs, wo außerdem große Körbe aus Armierungseisen platziert wurden, damit große Bäume dort oberhalb der Tiefgarage Wurzeln schlagen können.

Die lichtdurchflutete Lobby im Erdgeschoss weitet sich zusammen mit der Lounge und dem Frühstücksbereich beim Eintreten zu einem Raumkontinuum, welches durch die große Fensterfront im Austausch zur Stadt steht. Ein Blickfang ist hier der Boden, in welchen Scherben dunkelbrauner Klinkersteine eingegossen wurden.

Zusätzliche Gästezimmer

Da man die früheren Seminarräume und das Restaurant nicht mehr brauchte und zudem das Dachgeschoss ausgebaut hat, konnte die Zimmeranzahl von 121 auf 167 erhöht werden. Die Gästezimmer in diesem Viersternehotel blieben jedoch in ihren Raumabmessungen relativ gering, die Architekten haben sie aber durch gezielte Farbakzente und großflächige Spiegel visuell vergrößert; vor allem die Akzente der ausdrucksstarken Spektralfarben brechen und erweitern die Raumwirkung. Funktionelle Elemente wie etwa Fernseher und Snackbar sind in den Einbaumöbeln aus hellem und dunklem Eichenholz untergebracht.

Eigens für die Räume entworfene LED-Wand- und Stehleuchten spiegeln die scharfkantig-präzise Gestaltung der Möbel wider. Die Hierarchie der Materialpalette spielt in der Innenarchitektur eine entscheidende Rolle – sowohl in ihrer Beschaffenheit durch Materialien wie Klinker, Holz, Stahl und Stoff, als auch durch deren Abstufung von hell zu dunkel. In den graubeigefarbenen Teppichboden von Fluren und Zimmern sind mehrsprachige Guten-Tag-/Gute-Nacht-Wünsche eingewebt. Großformatige Leuchten inszenieren die Farbflächen und tönen das Licht, wodurch die langen Hotelkorridore visuell gegliedert werden. Auf der Höhe, wo die Gäste ihre Rollkoffer entlangschieben, sind robuste, metallische

und zementöse Brusthüfer montiert. Als industrielles Gestaltungselement werden auch die auffällenden Feuerlöschbehälter im Treppenhaus inszeniert.

Unverkennbar handelt es sich bei der Auswahl der kräftigen Farben und der sorgfältig gestalteten Möbelemente um die Handschrift des Architekturbüros Gigon/Guyer. Material- und Farbwechsel weisen keinen zwingenden Rhythmus auf und wirken gerade dadurch selbstverständlich und spielerisch. Es entsteht trotz aller Kontraste dennoch eine starke Harmonie rundum und eine Leichtigkeit, die sich nicht nur durch die Verzahnung des Gebäudes mit seinem Kontext ergibt, sondern sich durch seine unaufgeregte praktische Ausstattung und das gute Preis-Leistungs-Verhältnis auch auf die Gäste überträgt. Dieses angenehm sachlich-moderne Ambiente lädt zu einem längeren Aufenthalt geradezu ein.



Pläne auf den folgenden Seiten

Zum Bestand



Oben das Hotel Senator aus den Achtzigerjahren vor dem Umbau. Inzwischen verfügt das Viersternehaus Züri by Fassbind über mehr Zimmer sowie einen Sauna- und Fitnessbereich.

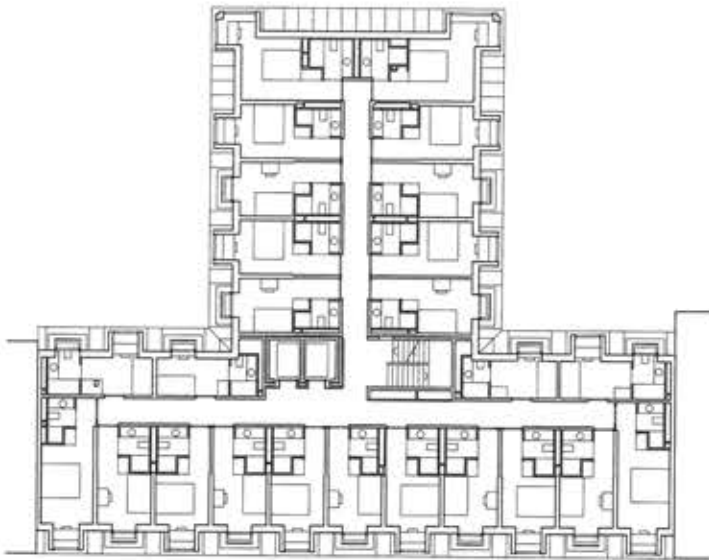
Erbsengrüne Textilien und sonnengelbe Farbflächen werden mit neutralem Schwarz, Weiß und Hellgrau kombiniert und kommen so gut zur Geltung.



Räumlich reizvoll sind die Gästezimmer im Dachgeschoss. Die Fenster lassen sich alle öffnen.



Praktische Ausstattung auf knappem Raum: Die Einzelzimmer sind zwar nur 12 Quadratmeter groß, wirken aber durch die clevere Möblierung großzügig.



Dachgeschoss



Schnitt Vordergebäude



Regelgeschoss



Erdgeschoss

BAUHERR:
Hotels by Fassbind

ARCHITEKTEN:
Annette Gigon / Mike Guyer
Architekten, Zürich

MITARBEITER:
Martin Felchtner (Projektleitung),
Cornelia Schmidt (stellvertretend),
Eva Rosenova, Matthias Clivio,
Christian Gammeter, Nicolas
Hunkeler, Maxim Moskalenko,
Luisa Wiltgen, Marine Cobo,
Agnieszka Gronek, Sebastian Piel,
Mirco Wieneke,
Pieter Rabijs (Teamlleitung
bis Baueingabe), Markus Seller
(Teamlleitung bis Vorprojekt),

Franziska Bächer (Projektleitung),
Martin Schwarz, Meret Morgen-
thaler; Marina Pedrazzini

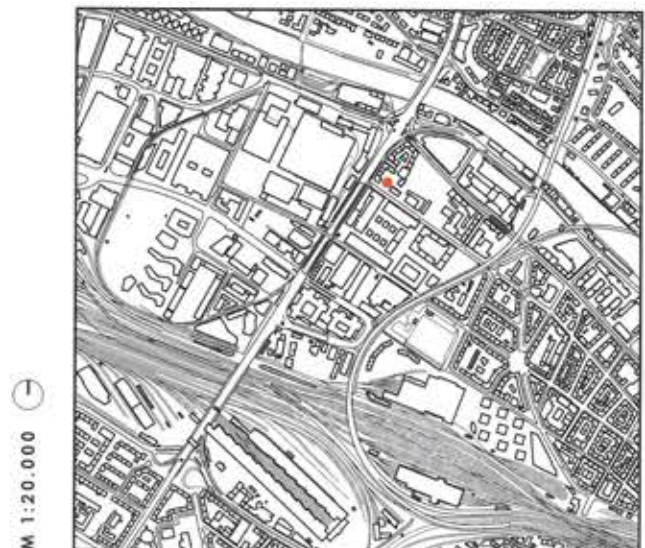
BAUREALISIERUNG:
Ghisleni Partner AG, Rapperswil

LANDSCHAFTSARCHITEKTEN:
Rainer Zulauf, Studio Vulkan,
Zürich

TRAGWERKSPLANUNG:
Henauer Gugler AG, Zürich

FERTIGSTELLUNG:
März 2017

STANDORT:
Heinrichstrasse 254, Zürich



Lageplan